

St. Gertrud – Herzogenrath

Pastoralkonzept

Einleitung und theologische Grundlage

Seit dem 1. Mai 2005 umfaßt die **Kirchengemeinde St. Gertrud** in Herzogenrath das Gebiet der ehemaligen Nachbargemeinden St. Mariä Himmelfahrt, St. Gertrud/Afden und St. Antonius/Niederbardenberg. Diese neue, **durch freiwillige Fusion hervorgegangene Pfarrei** entstand durch den allgemein spürbaren Priestermangel, aufgrund dessen die drei Einzelgemeinden im Jahr 2002 einer gemeinsamen Leitung unterstellt wurden. Die daraus resultierende verstärkte Zusammenarbeit ließ in allen Gremien und Gruppen das Bedürfnis entstehen, auch nach außen hin eine rechtlich geeinte Größe darzustellen.

Lange bevor in der Diözese Aachen Pfarrefusionen angeraten – zum großen Teil sogar angeordnet – wurden, entschieden sich die Pfarreien St. Gertrud, St. Antonius und St. Marien in Herzogenrath aus freien Stücken zu einer Gemeindefusion. Durch einstimmigen Beschluß der Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte wurden die Kirchengemeinden St. Marien und St. Antonius aufgelöst und nach St. Gertrud inkorporiert. Die fusionierte Pfarrei trägt daher heute den Namen der hl. Gertrud von Nivelles. Im Hinblick auf zukunftsweisende Strukturveränderungen kann also der freiwillige Beitritt der Pfarreien St. Marien und St. Antonius zur Pfarrei St. Gertrud als exemplarisch betrachtet werden, zumal der Verlauf der Entwicklungen jederzeit für alle Pfarrangehörigen transparent war; neben den Überlegungen der Gremien wurden die

Einzelnen durch Veröffentlichungen und Pfarrversammlungen in den Prozeß miteinbezogen.

Angesichts der relativ kurzen Phase der Planungen von ca. zwei Jahren muß betont werden, daß in erster Linie ein ausgewogener und breit aufgestellter **Gottesdienstplan das geistliche Fundament der erfolgreichen und zügigen Fusion** war: Durch konsequente Vermeidung priesterloser Wortgottesdienste an Sonntagen und der hohen Wertschätzung der Eucharistie als eigentlicher Grundlage zur Gemeindebildung entstand eine Bewegung der Gläubigen zwischen den drei Kirchen, die sie zunächst der Hl. Messe wegen und dann auch menschlich zusammenführte. So entstand durch die Hl. Messe – von ein und demselben Pfarrer zelebriert und von ein und demselben Kantor kirchenmusikalisch gestaltet – eine „neue“ Pfarrei noch bevor dies kanonisch ratifiziert wurde.

Das Leben in St. Gertrud ist vielfältig. **Quelle und Höhepunkt des gesamten Lebens ist die Feier der Hl. Eucharistie.** Sie bildet nach dem Willen Jesu Christi die Gemeinde. Nicht äußere Aktivitäten oder gemeinschaftliches Tun sind der Kern der Pfarrei, sondern Jesus Christus, dessen Gedächtnis wir in der Hl. Messe begehen. Das Kreuzesopfer von Golgatha, das sich auf unblutige Weise im Hl. Meßopfer auf unseren Altären vergegenwärtigt, ist die Voraussetzung allen Tuns. Von der Hl. Messe geht alles Leben aus und zu ihr strömt alles zurück. Alle Sorgen und Probleme, aller Dank und Lobpreis finden hier ihre Antwort durch die verborgene, reale Gegenwart Gottes im Mysterium der Hl. Eucharistie.

Neben der Hl. Messe ist es das Sakrament der Versöhnung – die Hl. Beichte –, das zum Gnadenleben der Pfarrei beiträgt.

Gestärkt durch die Sakramente und die Feier des Glaubens verwirklicht die Pfarrgemeinde St. Gertrud ihren Auftrag in den verschiedensten Lebensbezügen: In der Caritas für Bedürftige, Kranke und Behinderte, in der Verkündigung, Katechese und Jugendarbeit, in Kindergruppen und der offenen Jugendpflege im Haus der Offenen Tür (HOT), in Chören und instrumentalen Gruppen, in der Altenbetreuung und der Sterbebegleitung, in der Erwachsenenbildung und in Gemeindefesten versuchen die Gläubigen der Pfarrei dem Auftrag Christi gerecht zu werden. Dabei kann die Gemeinde auf eine **hohe Zahl an ehrenamtlich**

Engagierten vertrauen, die in den verschiedenen Bereichen für das gemeinsame Anliegen arbeiten, den Glauben an Jesus Christus in die Welt zu tragen. Geleitet werden sie vom Pfarrer, der als Diener der Sakramente, des Wortes und der Liebe Jesus Christus, den Hohenpriester, repräsentiert.

Die Zusammensetzung der praktizierenden Gläubigen mischt sich in St. Gertrud aus jenen, die der territorialen Pfarrei angehören und zahlreichen Gläubigen der näheren und weiteren Umgebung, die sich **St. Gertrud als Wahlparrei** angeschlossen haben. Der Grund dafür, daß auch von auswärts Gläubige das Leben der Pfarrei mittragen, liegt in der für St. Gertrud charakteristischen Wertschätzung der kirchlichen Tradition, der Treue zum Lehramt und einer würdevollen und ordnungsgemäß gefeierten Liturgie. Diese Grundzüge werden von den verantwortlichen und durch allgemeine Wahl bestimmten Gremien der Pfarrei unterstützt und nach außen repräsentiert. Eine wichtige Wortmeldung des Pfarrgemeinderates von St. Gertrud ist dabei die Stellungnahme zum Entwurf einer Satzung für den GdG-Rat im Bistum Aachen vom 22. März 2012, in der die wesentlichen Haltungen der pastoral mitarbeitenden Gläubigen geäußert sind.

(Vgl. http://www.st-gertrud.info/Stellungnahme_PGR_St_Gertrud.pdf)

So verbinden sich in St. Gertrud **Traditionsbewußtsein und zeitgemäße Seelsorge auf sakramentaler Basis** wie es in den einschlägigen Apostolischen Schreiben und Päpstlichen Instruktionen grundgelegt ist.

In diesem Zusammenhang soll auf einige Grundzüge der Begriffsbestimmungen „Pfarrei“ – „Pfarrer“ – „Seelsorge“ – „Mitwirkung der Laien in der Pastoral“ hingewiesen werden:

Die **Päpstliche Instruktion „Der Priester, Leiter und Hirte der Pfarrgemeinde“** vom 4. August 2002 definiert in Nr. 18:

*„Die Pfarre ist eine konkrete *communitas christifidelium*, fest errichtet im Bereich einer Teilkirche. Ihre Seelsorge ist einem Pfarrer als ihrem eigenberechtigten Hirten, unter der Autorität des Diözesanbischofs, anvertraut. Das ganze Leben der Pfarre, so wie die Bedeutung ihrer apostolischen Aufgaben gegenüber der Gesellschaft, müssen mit einem Sinn für die organische*

*Gemeinschaft zwischen gemeinsamem Priestertum und Amtspriestertum verstanden und gelebt werden, mit einem Sinn für brüderliche und dynamische Zusammenarbeit zwischen Hirten und Gläubigen mit unbedingter Achtung der Rechte, Pflichten und Funktionen anderer, wo jeder seine eigenen Kompetenzen und Verantwortlichkeiten besitzt. Der Pfarrer „soll in enger Gemeinschaft mit dem Bischof und mit allen Gläubigen vermeiden, in sein Hirtenamt Formen eines improvisierten Autoritarismus oder ‚demokratistische‘ Führungsbedingungen einzuführen, die der tieferen Wirklichkeit des Dienstamtes fremd sind“ (Kongregation für den Klerus, Der Priester, Lehrer des Wortes, Diener der Sakramente und Leiter der Gemeinde für das dritte christliche Jahrtausend (19. März 1999), Kap. IV, Nr. 3; vgl. Kongregation für den Klerus, Direktorium für Dienst und Leben der Priester Tota Ecclesia (31. Januar 1994), Nr. 17). [...] Im Begriff Pfarre stellt die *communitas christifidelium* das wesentliche personale Grundelement dar. Mit diesem Ausdruck will man die dynamische Beziehung zwischen Personen unterstreichen, die sie auf bestimmte Weise unter der unentbehrlichen wirklichen Leitung eines eigenberechtigten Hirten bilden.“*

Was das **Wechselspiel von priesterlicher Leitung und Mitarbeit der Laien** im Leben der Pfarrei betrifft, stellen sich die für die Beratung verantwortlichen Vertreter der Gläubigen der Pfarrei hinter den päpstlichen Auftrag zur sorgsam Unterscheidung der Sachbereiche, so wie es die oben genannte Päpstliche Instruktion „Der Priester, Leiter und Hirte der Pfarrgemeinde“ in Nr. 6 – 8 folgendermaßen formuliert:

„6. Das gemeinsame Priestertum oder Priestertum der Taufe der Christen bildet als wirkliche Teilhabe am Priestertum Christi eine wesentliche Eigenschaft des Neuen Volkes Gottes. [...]

„Während das allgemeine Priestertum sich aus der Tatsache ergibt, daß das christliche Volk von Gott als Brücke zur Menschheitsfamilie gewählt wird und jeden Gläubigen betrifft, insofern er in dieses Volk eingegliedert ist, ist das Priesteramt hingegen Frucht einer Erwählung, einer besonderen Berufung: ‚Jesus rief seine Jünger zu sich und wählte aus ihnen zwölf aus‘ (vgl. Lk 6,13-16). Dank dem Priesteramt sind sich die Gläubigen ihres allgemeinen Priestertums

bewußt und üben es aus (vgl. Eph 4,11-12); denn der Priester erinnert sie daran, daß sie Volk Gottes sind, und er befähigt sie, jene ‚geistigen Opfer darzubringen‘ (vgl. 1 Petr 2,5), durch die Christus selbst uns zu einem ewigen Geschenk an den Vater macht (vgl. 1 Petr 3,18). Ohne Christi Gegenwart, die vom Pfarrer, dem sakramentalen Leiter der Gemeinschaft, vertreten wird, wäre diese keine vollständige kirchliche Gemeinschaft“ (Johannes Paul II., Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung der Kongregation für den Klerus (23. November 2001), a. a. O., 215.).

[...] Das gemeinsame Priestertum und das Priestertum des Dienstes unterscheiden sich dem Wesen nach und nicht bloß dem Grade nach: Es handelt sich nicht nur um eine größere oder geringere Intensität der Teilhabe am einzigen Priestertum Christi, sondern um dem Wesen nach verschiedene Arten der Teilhabe. Das gemeinsame Priestertum beruht auf dem Taufcharakter, dem geistlichen Siegel der Zugehörigkeit zu Christus, das „die Christen befähigt und verpflichtet, in lebendiger Teilnahme an der heiligen Liturgie der Kirche Gott zu dienen und durch das Zeugnis eines heiligen Lebens und einer tatkräftigen Liebe das Priestertum aller Getauften auszuüben“ (Vgl. Katechismus der katholischen Kirche, Nr. 1273)

Das Amtspriestertum hingegen beruht auf dem vom Weihesakrament eingeprägten Charakter, der eine Gleichgestaltung mit Christus, dem Priester, vornimmt, und dadurch befähigt, in der Person Christi, des Hauptes, mit der heiligen Vollmacht handeln zu können, um das Opfer darzubringen und die Sünden zu vergeben.[...]

7. [...] In den letzten Jahrzehnten hat die Kirche Erfahrung gemacht mit Problemen der „priesterlichen Identität“, die mitunter von einer weniger klaren theologischen Anschauung hinsichtlich der beiden Arten der Teilhabe am Priestertum Christi herrühren. In einigen Bereichen ist man dazu gelangt, jenes tiefe ekklesiologische Gleichgewicht zu zerstören, das dem authentischen und ständigen Lehramt eigen ist.

Heute bieten sich alle Bedingungen, um sowohl die Gefahr der „Klerikalisierung“ der Laien als auch jene der „Säkularisierung“ der geistlichen Amtsträger zu überwinden.

Der großmütige Einsatz der Laien in Bereichen des Kultes, der Glaubensvermittlung und der Pastoral auch in Momenten des Priestermangels, hat mitunter einige geistliche Amtsträger und Laien in die Versuchung geführt, weiter zu gehen, als es die Kirche zugesteht, als auch was ihre ontologisch-sakramentale Befähigung übersteigt. Daraus folgte auch eine theoretische und praktische Unterbewertung der spezifischen Sendung der Laien, die Strukturen der Gesellschaft von innen zu heiligen.

Andererseits ergibt sich in dieser Identitätskrise auch die „Säkularisierung“ einiger geistlicher Amtsträger durch eine Verdunkelung ihrer spezifischen, absolut unersetzbaren Aufgabe in der kirchlichen Gemeinschaft.

8. Der Priester, alter Christus, ist in der Kirche der Diener der wesentlichen Heilstaten [23]. Durch seine Opfergewalt über Leib und Blut des Erlösers, durch seine Vollmacht, das Evangelium mit Autorität zu verkünden, das Böse der Sünde mittels der sakramentalen Vergebung zu besiegen, ist er – in persona Christi capitis – Quelle des Lebens und der Lebenskraft in der Kirche und in seiner Pfarre. Der Priester ist nicht der Urquell dieses geistlichen Lebens, sondern derjenige, der es an das ganze Gottesvolk austeiht. In der Salbung des Heiligen Geistes ist er der Diener, der zum sakramentalen Heiligtum hintritt: zum gekreuzigten (vgl. Joh 19, 31-37) und auferstandenen Christus (vgl. Joh 20, 20-23), aus dem das Heil hervorspringt. [...]

Diesen **Weisungen des Heiligen Stuhls** fühlen sich die Gläubigen und der Pfarrer von St. Gertrud in besonderer Weise verpflichtet, wenn es um die Formulierung seelsorglicher Konzeptionen geht, denn diese sind – unabhängig von den jeweiligen Umständen – in ihren Grundzügen durch die **kirchliche Tradition und die lehramtlichen Äußerungen** verbindlich festgelegt, was eine Konzepterstellung außerhalb dieses Rahmens verbietet.

Schon zweifach hat der Pfarrgemeinderat von St. Gertrud dies in eigener Initiative gegenüber der Bistumsleitung bekundet:

Zum einen in der oben angeführten Stellungnahme innerhalb des Konsultationsprozesses zum Entwurf einer Satzung für den GdG-Rat vom 22. März 2012, zum anderen in einem Offenen Brief an S.E. Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff vom 12. Mai 2012.

(Vgl. http://www.st-gertrud.info/Offener_Brief_25_05_2012.pdf)

In der Stellungnahme bezieht sich die gewählte Laienvertretung von St. Gertrud auf die Konstitution „Lumen Gentium“ des Zweiten Vatikanischen Konzils, in der es zur Frage des Verhältnisses von allgemeinem Priestertum und sakramentalem Priesteramt heißt:

„[...] die Gläubigen ... üben ihr Priestertum aus im Empfang der Sakramente, im Gebet, in der Darbringung, im Zeugnis eines heiligen Lebens, durch Selbstverleugnung und tätige Liebe.“ (Dogmatische Konstitution über die Kirche Lumen Gentium vom Nov. 1964, Nr. 10; Stellungnahme, a.a.O., S. 5).

Dazu führt der Pfarrgemeinderat aus:

„Übereinstimmend wird in allen kirchlichen Dokumenten definiert, daß der Ort des Laienapostolates die Welt und ihre Ordnung ist und nicht das Hirtenamt der Kirche betreffen kann, das eindeutig der Hierarchie der Amtsträger vorbehalten bleibt. Aufgabe der Laien ist es, „[...] durch das weltliche Wirken sich gegenseitig zu einem heiligeren Leben zu verhelfen.“ (LG 9), d.h. überall dort mitzuwirken, wo in geschwisterlicher Verantwortung Organisation von Gemeinde und Glaubensweitergabe beheimatet sind, z.B. im Bereich der christlichen Erziehung (vor allem im häuslichen Bereich, in der eigenen Familie), sozialer Kontakte innerhalb der Gemeinde, Kindererziehung in kirchlichen Einrichtungen, Engagement für Arme, Kranke, Senioren und Behinderte, Sorge um Erhalt der Kirche und aller kirchengemeindlichen Gebäude usw.“ (Stellungnahme ebd.)

Auch durch die Äußerungen der Würzburger Synode sieht sich der Pfarrgemeinderat von St. Gertrud bestätigt, wenn dort die Frage der Gemeindeleitung erörtert wird:

„Immer deutlicher stellte sich heraus, daß die Gemeindeleitung bzw. der priesterliche Dienst der Einheit nicht ablösbar ist von der Eucharistie als dem Sakrament der Einheit; deshalb sind auch Gemeindeleitung und sakramentale Ordination nicht zu trennen. Damit war ausgeschlossen, die (im theologischen Sinn zu verstehende) Gemeindeleitung künftig auch Pastoralassistenten bzw. einem Team der haupt- und nebenberuflichen Gemeindedienste mit wechselndem Vorsitz zu übertragen.“ (Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland/ Offizielle Gesamtausgabe - Band 1; Beschlüsse der Vollversammlung; Einleitung zu Ämter und Dienste von Prof. Dr. Walter Kasper; Stichwort: Die einzelnen Dienste in der Gemeinde; S. 593: Stellungnahme, a.a.O., S. 6)

Es ist das **Hauptanliegen des Pfarrgemeinderates** der Pfarrei St. Gertrud/Herzogenrath, sein **Pastoralkonzept auf der Basis und im Sinne kirchlichen Rechtes und kirchlicher Dokumente** zu erstellen – insbesondere bezüglich der Rang- und Zuordnung der Stellung von Laien und Priestern in der Frage der Gemeindeleitung. Aus diesem Grund verweist auch bereits die Stellungnahme auf die Instruktion „Redemptionis sacramentum“ der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung vom 23. April 2004, wo es heißt:

„Man muß die Gefahr vermeiden, das komplementäre Verhältnis zwischen dem Tun der Kleriker und dem der Laien in der Weise zu verdunkeln, daß die Rolle der Laien einer gewissen „Klerikalisierung“ unterzogen wird, wie man zu sagen pflegt, während die geistlichen Amtsträger ungebührend Aufgaben übernehmen, die dem Leben und Tun der christgläubigen Laien eigen sind.“ (Redemptionis sacramentum; Nr. 45: Stellungnahme, a.a.O., S.6)

Was die Erstellung des Pastoralkonzeptes als solches betrifft, so weist der Pfarrgemeinderat von St. Gertrud darauf hin, daß – anders als offiziell vorgesehen – für die GdG Herzogenrath/Merkstein in der gemeinsamen Sitzung der Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände, am 29. November 2011, vom dort anwesenden Bistumsbeauftragten öffentlich konzidiert wurde, daß wegen der offenkundig disparaten Auffassungen in wesentlichen Punkten alle drei Pfarreien ein eigenes Pastoralkonzept vorlegen dürfen. Diese drei Konzepte sollen – nach dem

durch den Bistumsvertreter geprägten Motto: „Drei Pastorkonzepte ist auch ein Pastorkonzept“ – auch nach Errichtung eines gemeinsamen Gremiums in Form des GdG-Rates für die Ausführung der Seelsorge in den drei kanonisch errichteten Pfarreien leitend sein. Die Pfarreien St. Josef und St. Willibrord haben auf dieser Grundlage bereits ein solches erstellt. Die Pfarrei St. Gertrud ergänzt dies nun mit ihrem Pastorkonzept auf der Grundlage der hier vorgelegten theologischen Grundlage.

Seelsorge

Im Sinne des in den oben genannten Dokumenten festgeschriebenen Verständnisses der Pastoral als cura animarum, d.h. als **Sorge um die Seelen der Menschen** im Hinblick auf die Erreichung ihres Lebenszieles – der Anschauung Gottes im himmlischen Jerusalem – sowie im Sinne der oben beschriebenen Verhältnissetzung von sakramentalem Priester- bzw. Hirtenamt und allgemeinem Priestertum der Gläubigen, ist der kanonisch eingesetzte **Pfarrer Träger und Leiter der Seelsorge** in der Pfarrei St. Gertrud. Seiner im Letzten alleinverantwortlichen Amtsführung stehen die gewählten Mitglieder des Pfarrgemeinderates (zukünftig „Pfarrerrat“) und eine große Zahl von Laien in allen Sachbereichen informierend und beratend zur Seite. Dies gilt insbesondere für die Vermögensverwaltung durch den Kirchenvorstand nach den Maßgaben des kirchlichen und staatlichen Gesetzgebers.

Mit Ausnahme der Mitarbeiter in den Einrichtungen der Pfarrei bzw. den ihr zugeordneten Einrichtungen des Kirchengemeindeverbandes Herzogenrath/Merkstein, der Mitarbeiter in der Kirchenmusik und im Pfarrbüro ist eine **große Zahl der Helfer in der Seelsorge ehrenamtlich** tätig.

Das Zusammenwirken aller Personen und Ebenen – Pfarrer, Gremien, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter innerhalb und außerhalb der Einrichtungen – ist seit dem Einsatz einer gemeinsamen Leitung im Jahr 2002 erprobt und bewährt und durch die freiwillige Fusion im Jahr 2005 festgeschrieben worden: Alle unterstellen sich dem Grundsatz der klaren Zuordnung von Verantwortlichkeiten in den vom geltenden Kirchenrecht

und dem Willen der Kirche in ihren Dokumenten festgesetzten Entscheidungsebenen.

Auf der Basis einer gemeinsamen geistlichen Grundlage, nach der **Jesus Christus der Mittelpunkt der Pfarrei** und diese deswegen ein Teil der Gesamtkirche ist, der sie sich in ihren Strukturen und Absichten unterordnet, hat sich im Laufe der Jahre ein **einmütiges und familiäres Pfarrleben** mit einem hohen Bereitschaftsgrad zur Übernahme von Mitverantwortung und Diensten seitens der Gläubigen gebildet. Nicht zuletzt hat sich dies auch positiv für die Ökonomie der Pfarrei ausgewirkt, in der weitestgehend auf die Ausführung von bezahlten Diensten zugunsten einer ehrenamtlichen Übernahme verzichtet werden konnte. Eine wichtige Ausnahme bildet in diesem Zusammenhang der Einsatz kirchmusikalisch professionell ausgebildeten Personals, weil in der qualifizierten Ausführung der liturgischen Musik und der möglichst weitreichenden Miteinbeziehung anzuleitender musikalischer Amateure einer der pastoralen Schwerpunkte der Pfarrei St. Gertrud liegt. Das begründet die überaus hohe Zahl kirchenmusikalisch Engagierter. Hier liegen für die Pfarrei nicht nur kulturelle, sondern insbesondere seelsorgliche Felder, auf denen den Menschen Bildung im Glauben und eine Wertschätzung der Heiligen Liturgie vermittelt werden können.

Als wichtiger Ort der Koordination der verschiedenen seelsorglichen Anliegen der Pfarrgemeinde erledigt das **Pfarrbüro** nicht nur die rein pfarramtlichen Belange, sondern ist auch Anlauf- und Austauschstelle für persönliche Informationen, Sorgen, Freuden und Nöte aller Art. Dort gibt es stets ein offenes Ohr für alle Besucher – oftmals über die vertraglich vereinbarten Dienststunden hinaus.

Als gewähltes Gremium, das den Pfarrer in Fragen der Seelsorge unterstützt und berät, arbeitet der **Pfarrgemeinderat** im Sinne der im kanonischen Recht vorgesehenen Mitwirkung der Laien. Dabei wird stets Wert auf ein familiäres Verhältnis untereinander gelegt – eine Stilistik, die vielerorts durch ein demokratistisches Mißverständnis des Gremiums auf dem Hintergrund seiner Bildung durch ein Wahlverfahren gefährdet ist. Kriterien für ein Mandat im Pfarrgemeinderat sind die Treue der Kandidaten zur Lehre der katholischen Kirche und die Bereitschaft zum selbstlosen Engagement für den Glaubensort der Pfarrgemeinde.

Der Kirchenvorstand, der nach staatskirchenrechtlichen Kriterien gebildet wird, versteht sich neben seiner Funktion als Vermögensverwaltungsrat auch als ein Gremium, in dem seelsorgliche Belange berücksichtigt, finanziert und verwaltet werden. So war es eine Grundsatzentscheidung, auf das Angebot zum freiwilligen Beitritt zu den im Bistum Aachen eingerichteten Verwaltungszentren zu verzichten und die Verwaltung über das Ehrenamt in Kombination zur Rendantur zu bewältigen. Der Grund liegt in der nachweislich effizienteren, kostengünstigeren und durch das Zusammenspiel von ehrenamtlichen Kräften der Pfarrei näher stehenden Verwaltung, die auf diese Weise geleistet wird. **Die Entscheidung gegen die Auslagerung der Finanz- und Liegenschaftsverwaltung auf ein Verwaltungszentrum** gibt dem Kirchenvorstand die Möglichkeit, direkter und flexibler auf die täglichen Anforderungen zu reagieren. In seelsorglicher Hinsicht fallen im Kirchenvorstand die **Grundentscheidungen zur Finanzierung jener Sachbereiche, die der Pfarrei in pastoraler Hinsicht wichtig sind**. Daher wird in der Pfarrei St. Gertrud auf ein hohes Maß an kirchlicher Integration, Identifikation mit den Zielen der seelsorglichen Arbeit und menschlicher Umsicht bei den Mitgliedern wertgelegt. Seit Jahren ist die Arbeit des Kirchenvorstands von einem hohen Maß an Kollegialität sowie zeitlichem und fachlichem Engagement geprägt.

Liturgie und Sakramente

Die Liturgie versteht sich in St. Gertrud gemäß den Maßgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils als Quelle und Höhepunkt des gesamten kirchlichen Lebens und als Teilnahme an der himmlischen Liturgie (vgl. Sacrosanctum Concilium 8 und 10). Auf dieser Grundlage kommt der Feier der Heiligen Eucharistie oberste Priorität zu.

Nach einem wegen der Wertschätzung der drei Kirchen ausgewogenen Gottesdienstplan wird **täglich mindestens eine Heilige Messe** gefeiert. An den Sonntagen findet in jeder der drei Kirchen eine Eucharistiefeier statt, zuzüglich einer Vorabendmesse in jener Kirche, in der eine Frühmesse am Sonntag angeboten wird. Ein jährlicher Tausch der Meßzeiten an den verschiedenen Zelebrationsorten zum ersten Advent ist in allen Teilgemeinden gut angenommen worden.

Zusätzlich zu den täglichen Messen im ordentlichen Usus des römischen Ritus findet **zweimal wöchentlich eine Hl. Messe im usus antiquior** statt – ausgeführt als Missa cantata mit Gregorianischem Choral. Dieses zusätzliche Angebot im Gottesdienstleben von St. Gertud hat sich seit seiner Einrichtung nach dem Motu proprio „Summorum Pontificum“ von Papst Benedikt XVI. im Jahre 2007 insgesamt positiv auf die Wertschätzung der Heiligen Liturgie in der Pfarrei ausgewirkt. Statistisch belegen läßt sich diese Entwicklung anhand der stabilen und hohen Zahl der Gottesdienstteilnehmer – gemessen am Schnitt der Umgebung – aller doch so zahlreichen Liturgien. Auch die Durchmischung der Gläubigen hinsichtlich Alter und Geschlecht zeigt sich erfreulich ausgewogen.

Die – vor allem im Bereich des Gottesdienstbesuches – **überaus positive Entwicklung der vergangenen Jahre** in St. Gertrud/Herzogenrath belegt, daß eine Pfarrei nicht künstlich nach Strukturplänen entsteht, sondern wesentlich nach dem Vorbild Jesu Christi auf dem Ruf eines verantwortlichen und verantwortungsbewußten Hirten gründet, der die Gläubigen in der Sammlung um den Altar in der Feier der Eucharistie beheimatet. In dem Bemühen, diesem ekklesiologischen Grundsatz zu folgen, liegt auch der Grund, weshalb in St. Gertrud in vergleichsweise kurzer Zeit ein „Kirchturmdenken“ überwunden werden konnte, denn die Gläubigen fanden in der Eucharistie ihre – auch menschlich – einigende Mitte.

Dreimal wöchentlich besteht die Möglichkeit der Eucharistischen Anbetung in den drei Kirchen in Anbindung an die anschließend zelebrierte Meßfeier. Am **Tag des Ewigen Gebetes** steht ebenfalls im stellvertretenden Gebet für die Diözese die Eucharistische Anbetung im Mittelpunkt. Seit dem Jahr 2012 übernehmen im Anschluß an gestaltete Betstunden am Nachmittag für Kinder und Frauen und einer Stunde Orgelmusik Jugendliche der Pfarrei eine durchgängige, inhaltliche und musikalische Gestaltung bis zur Komplet um Mitternacht in Form von geistlichen Impulsen, Vokal- und Instrumentalmusik. Seither ist ein erheblicher Anstieg der Teilnehmerzahl zu verzeichnen.

Neben den Hl. Messen in den drei Kirchen findet eine regelmäßige Monatsmesse im Seniorenheim „Am Bockreiter“ statt, einem Pflegeheim mit ca. 190 Betten. Dort werden die Bewohner – begleitet von einem

Team von Laien – auf den Empfang der Hl. Kommunion vorbereitet, wenn sie an den Meßfeiern nicht teilnehmen können.

Auch die **Krankensalbung** wird nach individueller Vorbereitung im Seniorenheim regelmäßig gespendet. Sie betrifft Gläubige, deren Altersgebrechen sie deutlich auf ihr Sterben zugehen lassen. Ein Team von ehrenamtlichen Helfern, das täglich die Bewohner des Seniorenheims besucht, arbeitet in der Vorbereitung dem Pfarrer zu, der auf diese Weise eine große Zahl von Senioren mit der Krankensalbung stärken kann. Neben den Krankensalbungen im Seniorenheim besteht die Möglichkeit, den Priester wegen eines Versehgangs im Notfall jederzeit zu rufen. Auch ins Krankenhaus kann der eigene Pfarrer bestellt werden.

Außerhalb der Meßfeiern wird die **Krankencommunio** monatlich vom Pfarrer dorthin nach Hause gebracht, wo es erwünscht ist. Dieser Dienst wird bewußt nicht in die Hände von außerordentlichen Kommunionshelfern gelegt, weil mit dem Krankenbesuch immer wieder die Spendung des Bußsakramentes verbunden ist, in jedem Fall aber der Krankensegen, den ein Laie nicht spenden kann.

Das **Sakrament der Versöhnung**, die Hl. Beichte, hat in St. Gertrud einen großen Stellenwert. **Wöchentlich gibt es drei feste Beichtzeiten**, in denen der Pfarrer im Beichtstuhl anzutreffen ist. Am Monatsbeginn kommen am Priesterdonnerstag und am Herz-Jesu-Freitag zwei weitere Beichtgelegenheiten hinzu. In diesen Zeiten wartet der Priester niemals vergebens auf Pönitenten. Darüber hinaus nutzen manche die Möglichkeit eines Beichtgesprächs außerhalb der festen Zeiten und außerhalb des Beichtstuhls nach persönlicher Terminabsprache. Vor Weihnachten und Ostern gibt es zusätzliche Beichtgelegenheiten und jeweils eine Bußandacht als konkrete Vorbereitung des Empfanges des Beichtsakramentes, das in deren Anschluß bei einem auswärtigen Priester empfangen werden kann. Aufgrund der zahlreichen Möglichkeiten, das Bußsakrament zu empfangen, werden die Gläubigen regelmäßig an die **Notwendigkeit der Beichte für das Leben mit Gott** erinnert. Dadurch hat sich die Inanspruchnahme der Beichtgelegenheiten mit den Jahren auch und gerade unter den jungen Christen konsequent gesteigert.

Die Vorbereitung der Brautpaare, die sich das **Ehesakrament** spenden wollen, liegt in den Händen des Pfarrers, der sich mit ihnen zu persönlichen Gesprächen trifft.

Die liturgischen Feiern leben auch von ihrer würdigen Ausführung und den sie gestaltenden liturgischen Diensten. Als vornehmste Gestaltungsform ist hier die **Kirchenmusik** zu nennen. Für sie ist in St. Gertrud ein **hauptberuflicher Kantor** zuständig, der den Sachbereich der Musica sacra in Rückbindung an den Pfarrer leitet. Dabei stehen ihm seine Ehefrau als ebenfalls professionell ausgebildete Kirchenmusikerin in der Leitung des Chores der Marienkirche, des Kinderchores und einer Mädchenschola sowie für unterstützende Dienste oder den Vertretungsfall mehrere mit C-Examen ausgestattete Kräfte zur Seite.

Insgesamt existieren in St. Gertrud folgende kirchenmusikalische Gruppen:

drei Kirchenchöre	jeweils in Anbindung an die einzelnen Kirchen
ein Kinderchor	nach Alter in zwei Gruppen gestuft
eine Mädchenschola	für junge Sängerinnen zwischen 13 und 19 Jahren
der Gospelchor An.Ge.Ius	als gemischter Chor für englisches und Neues Geistliches Lied
eine Choral-Schola	zur Pflege des Gregorianischen Chorals
ein Projektchor	als gemischter Chor für erfahrene Sänger mit besonderen konzertanten oder liturgischen Aufgaben
ein Blockflötenensemble	besetzt mit allen Stimmen der Blockflötenfamilie
eine Blockflötengruppe	zum Erlernen des Instrumentes mit dem Ziel der Eingliederung in das Ensemble und der Gestaltung der Liturgie

Neben den musikalischen Dimensionen der Arbeit mit diesen Gruppen liegt ein Schwerpunkt der Arbeit mit den Sängern und Musikern nicht zuletzt auch in der Glaubensbildung. Ergänzend zur musikalischen Arbeit des Kinderchores gibt es dort regelmäßige katechetische Unterweisungen, ebenso wie das Angebot einer Erwachsenen Katechese im Anschluß an die Proben des Kirchenchores.

Als der Liturgie zugeordneten Dienste gibt es eine aktive und von einer Leiterrunde älterer Jugendlicher und junger Erwachsener geführte **Meßdienerschaft**, aufgeteilt in zwei Untergruppen, die jeweils in den Innenstadtkirchen und in St. Antonius ihren liturgischen Dienst versehen. In der **Ministrantenarbeit ist ein wichtiger Teil der Jugendarbeit von St. Gertrud** in Anbindung und in Wertschätzung der Heiligen Liturgie verortet.

Daneben gibt es **Lektoren** aller Altersgruppen und **außerordentliche Kommunionsspender**.

Der angesichts des wöchentlichen Gottesdienstangebotes umfangreiche **Sakristeidienst** wird von nebenamtlichen Kräften mit hohem persönlichen Engagement und einer großen Liebe zur Liturgie ausgeführt. Über die rein dienstlichen Anforderungen hinaus ist für die Sakristane ihr Einsatz auf den Gebieten der Kirchendekoration, Begleitung bei Beerdigungen und der liturgischen Assistenz bei anderen Kasualien selbstverständlich.

Neben den Eucharistiefiern wird das **Stundengebet** in Form von feierlichen Vespern an den hohen kirchlichen Festen gepflegt; es gibt wöchentlich **Kreuzwegandachten** in der Fastenzeit, **Maiandachten** – hier auch einmal jährlich an der Marienkapelle des Ortsteils Noppenberg als Freiluftgottesdienst – **Rosenkranzandachten im Oktober**, dreimal wöchentlich das **Rosenkranzgebet** vor **Meßfeiern** sowie bei Abwesenheit des Pfarrers ein tägliches Morgenlob, das von Laien gestaltet ist.

Die **Fronleichnamsprozession** vereinigt alle Gläubigen der Pfarrei im jährlichen Wechsel in den Filialkirchen St. Antonius oder in St. Marien zur Meßfeier und führt sie anschließend mit dem Allerheiligsten zur Pfarrkirche St. Gertrud.

Als selbständige Gebetsinitiative hat sich in der Nachfolge des Weltjugendtages 2005 in Köln der **Jugendgebetskreis St. Gertrud** gebildet, in dem sich junge Christen monatlich zu freiem Gebet und Taizé-Gesang in der Pfarrkirche treffen und eine liturgische Nachtwache in der Ölbergnacht von Gründonnerstag auf Karfreitag gestalten.

Auch die **regelmäßige theoretische Beschäftigung mit liturgischen Fragen** ist im Leben der Gemeinde ein wichtiger Aspekt. So ist die

Pfarrei St. Gertrud Mitveranstalter der seit dem Jahre 2009 in Herzogenrath einmal jährlich stattfindenden „**Kölner Liturgischen Tagung**“, die an jeweils drei Tagen zwischen 120 und 150 Teilnehmer aus dem gesamten deutschen Sprachraum und namhafte Fachleute zusammenführt.

Glaubensverkündigung

Eine zentrale Arbeit für die Verkündigung des Glaubens ist die **Sakramentekatechese**, die vom Pfarrer geleitet und durchgeführt wird. Bei der **Erstkommunionkatechese** stehen ihm dabei erfahrene Katechetinnen zur Seite, die im vierzehntägigen Wechsel mit dem Pfarrer den Unterricht abhalten. In Kooperation mit ihnen entstand im Laufe der Jahre die **eigene Erstkommunionmappe** „Christus lebt – Er ist mitten unter uns“ als katechetische Unterweisung in zwanzig Stunden. Das Material entwickelte sich aus der konkreten Erfahrung der Arbeit mit den Kindern und findet inzwischen auch bei zahlreichen anderen Pfarrgemeinden Interesse, die die Mappe immer wieder zum eigenen Gebrauch bestellen, wobei sich der Kreis der interessierten Gemeinden von Husum bis Mariazell in Österreich erstreckt. Der **Pfarrgemeinderat unterstützt** die Erstkommunionvorbereitung **durch Glaubenszeugnisse** der einzelnen Mitglieder, die sie nach der Erstbeichte der Kinder anlässlich der Überreichung einer vom Förderverein St. Gertrud e.V. gestifteten wertvollen Kinder- und Familienbibel vor den Familien der Erstkommunikanten geben.

Die Vorbereitung zur **Firmung**, die ungefähr alle zwei Jahre für Jugendliche angeboten wird, die das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben, wird – was die inhaltliche Unterweisung betrifft – ebenfalls vom Pfarrer durchgeführt. Ergänzend dazu begleitet ein aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen gebildetes **Team von Firmbegleitern** die Firmbewerber durch die Durchführung eines Wahlpflichtprogramms, in dessen Gestaltung die Firmbegleiter frei und erfinderisch sind. Hierbei kommt es vor allem auf das persönliche **Glaubenszeugnis der bereits gefirmten Jugendlichen** den Firmlingen gegenüber an sowie auf das **Zeugnis der eigenen Treue zur Kirche und zu ihren Geboten und Lehren**. Wallfahrten, Bibel- und Filmarbeit, Besuch Geistlicher Gemeinschaften, gemeinsame Besuche der Hl. Messe, Teilnahme am

Jugendgebetskreis St. Gertrud und an den Veranstaltungen von „Nightfever“ in Aachen, Hospitationen bei der Betreuung und Sterbebegleitung durch den Pfarrer im Seniorenheim, Frühschichten und die Vorbereitung der Sonntagsmesse gehören zum Ergänzungsprogramm, das von den Firmhelfern eigenverantwortlich und kreativ gestaltet wird. Zur Unterstützung der Firmvorbereitung werden (anonyme) **Gebetspatenschaften** eingerichtet, bei denen bereits gefirmte Gemeindemitglieder sich zu einem täglichen Gebet für einen zufällig bestimmten Firmling verpflichten. Am Tag der Firmung steht es dann den Gebetspaten frei, sich als solcher „seinem Firmling“ zu offenbaren.

Im Zuge des internationalen Glaubensjahres wird ein zehnwöchiger **Glaubenskurs für Erwachsene** angeboten. Als Basismaterial dient das von der Pfarrei selbst erstellte Katechesematerial für die Erstkommunikanten, das mit umfangreichen Erweiterungen ergänzt zu verschiedenen Themen des katholischen Glaubens Stellung nimmt. Aufgrund der Erfahrung, daß Erwachsene in ihrer eigenen katholischen Sozialisation oft Defizite bemerken, stellt der Kurs ein Angebot zur Glaubenserneuerung auf der Basis einer Auffrischung und Erweiterung des Glaubenswissens dar. Dabei wird die theoretische Beschäftigung ergänzt durch **Gebet und Austausch von konkreten Glaubenserfahrungen**. Der Kurs wird von der Ko-Autorin der pfarrlichen Erstkommunionmappe geleitet. Nach der Beendigung eines ersten Kurses formierte sich aus den Teilnehmern ein **offener Bibelkreis** als Weiterführung. Der Glaubenskurs als solcher wird ebenfalls für neue Interessenten weiter angeboten.

Caritas

Das caritative Handeln ist eines der drei Wesenselemente einer christlichen Gemeinde. In St. Gertrud lebt der Gedanke der Caritas neben der regelmäßigen **Sorge um Bedürftige oder Notleidende**, die über das Pfarrhaus oder das Pfarrbüro Hilfe suchen, in der **Zuwendung zu den Alten und Gebrechlichen sowie zu benachteiligten Kindern und Jugendlichen** aus prekären und vielfach auch durch ihren Migrationshintergrund geprägten Verhältnissen.

Die Arbeit für die Senioren teilt sich vor allem in die Altenarbeit, die von Senioren aufgesucht wird und diejenige, die sich den Heimbewohnern des Seniorenheims zuwendet.

So gibt es für die Senioren der Innenstadt die monatlich stattfindende **Gertrudisstube** im Pfarrheim St. Gertrud und den vierzehntägigen **Seniorentreff im Pfarrer-Emonds-Haus** in St. Antonius. Die Gertrudisstube wird von Helferinnen aus der Frauengemeinschaft St. Gertrud geleitet und der Niederbardenberger Treff von einem frei zusammengestellten Team ehrenamtlicher Helfer. Besonders im dörflichen Umfeld erfreut sich der Treff eines außerordentlich guten Zuspruchs.

Im Seniorenheim „Am Bockreiter“ kümmert sich ein ehrenamtliches Team täglich um die Bewohner. Dabei spielt die **Sterbebegleitung** eine besonders herausragende Rolle. Hier sind zahllose Gespräche und Begegnungen vonnöten, die am Ende in der Regel dazu führen, daß die Gebrechlichen und Kranken, vor allem aber jene, für die die Phase des Sterbens begonnen hat, das Sakrament der Krankensalbung empfangen. Hier sind menschliche Zuwendung und geistliche Begleitung aufs Intensivste verknüpft. So ist es im Laufe der Jahre möglich geworden, daß nahezu alle, die dies möchten, mit den Sakramenten der Buße, der Krankensalbung und der Eucharistie ausgestattet sterben können. Durch die Zuarbeit engagierter Laien kann sich der Pfarrer einmal im Monat nahezu jedem der Bewohner in irgendeiner Form zuwenden.

Nach dem Wort des Evangeliums ist der Besuch der Kranken ein besonderes Werk der Barmherzigkeit. Die Kranken der Pfarrei werden deswegen in den Krankenhäusern Bardenberg und Würselen sowie im Aachener Klinikum von einem aus ehrenamtlichen Helfern bestehenden **Krankenhausbesuchsdienst** aufgesucht.

Zur Unterstützung Bedürftiger gründete die Pfarrei St. Gertrud im Jahre 1998 eine Tafel, die in den Räumen der OT St. Gertrud betrieben wurde. Zahllose ehrenamtliche Helfer aus der Pfarrei aber auch aus dem Kreis der Klienten arbeiteten in der **Tafel St. Gertrud** mit, sodaß in kurzer Zeit aus einer kleinen Initiative eine hochfrequentierte Einrichtung wurde. Im Jahre 2009 war nach 11 Jahren die Grenze der Belastbarkeit einer Doppelnutzung der Räumlichkeiten für die Ausgabe

und Lagerung von Lebensmitteln und die Durchführung der Offenen Jugendarbeit erreicht. Deswegen gründete sich zu diesem Zeitpunkt der gemeinnützige Verein der „Herzogenrather Tafel e. V.“, auf den die Pfarrei St. Gertrud ihre Tafel übertrug und der in der Folge seiner Gründung eigene Räumlichkeiten beziehen konnte, wo bis heute eine wertvolle und umfangreiche Tafelarbeit betrieben wird.

Neben den allgemeinen jugendpflegerischen Aspekten versteht die Pfarrei St. Gertrud die **Arbeit der OT St. Gertrud** nicht zuletzt auch als einen **Beitrag zur gelebten Caritas**. Trotz extremer Finanznöte entschied sich der Kirchenvorstand von St. Gertrud immer wieder zur Beibehaltung der Trägerschaft, die im Jahre 2010 nominell auf den Kirchengemeindeverband Herzogenrath/Merkstein übergang. Ungeachtet dieser verwaltungstechnischen Maßnahme wurde nach längeren Verhandlungen vom Bischöflichen Generalvikariat eine Vereinbarung im Übertragungsvertrag genehmigt, nach der die Umsetzung der konkreten Trägeraufgaben auch nach der Übertragung dem Kirchenvorstand von St. Gertrud obliegt. Die damit verbundene Verpflichtung zur Mitfinanzierung der Einrichtung aus den Mitteln der Kirchengemeinde St. Gertrud in jährlich fünfstelliger Höhe zeigt gerade in Zeiten knapper werdender finanzieller Mittel, daß die Arbeit der OT für die Pfarrei St. Gertrud von außerordentlich hoher Bedeutung ist. Leitend für diese Entscheidung gegen eine Abgabe der Trägerschaft und damit gegen einen Rückzug aus der Offenen Jugendarbeit ist die Überzeugung der Gremien der Pfarrei, daß die Sorge um benachteiligte Kinder und Jugendliche eine christliche Verpflichtung ist. Damit möchte die Pfarrei St. Gertrud einen wichtigen caritativen Akzent in Form jugendpflegerischer Stadtteilarbeit leisten, die sich – nicht zuletzt durch die ins Pfarreileben eingebundenen und als überzeugte Katholiken lebenden Mitarbeiter der Einrichtung – in dienender Sorge all jenen Kindern und Jugendlichen zuwendet, deren Heimat ansonsten die Straße wäre. Gelebte Caritas ist hier aus der Sicht der Verantwortlichen von St. Gertrud die beste **Prävention vor Verwahrlosung, Gewalt, Abhängigkeit, Arbeitslosigkeit und Kriminalität**.

Kinder und Jugend

Die Pfarrei St. Gertrud unterhält **drei Kindergärten**, deren Trägerschaft zwar beim Kirchengemeindeverband Herzogenrath/Merkstein liegt, deren tägliche Arbeit aber an den Pfarrer und die Gläubigen der Pfarrei angebunden sind. Zur Arbeit der Kindergärten gehört all das, was die

Erziehung der Kinder in den Altersstufen von zwei bis sechs Jahren braucht: die **liebevolle Zuwendung der Erzieherinnen**, das Lernen alltäglicher Fähigkeiten, die Ausformung der Sprache und das Erleben von Gemeinschaft. Nicht zuletzt gehört dazu auch die Offenheit für Gott. Daher gehört neben den täglichen Spiel- und Lernprogrammen auch der Glaube an Gott zu dem, was die **Kindergärten als Schule des Glaubens** den Kindern vermitteln möchten. Das Gespräch über die Botschaft der Bibel, das Gebet im Kindergarten und der Besuch der Pfarrkirche sind deshalb unverzichtbare Elemente der Kindergartenarbeit. Ungeachtet der Akzeptanz des Erziehungsauftrages der Eltern und ihrer religiösen oder kulturellen Prägung, ist es für die Pfarrei ein besonderes Anliegen, den Kindern die **Offenheit für Gott** ans Herz zu legen. Die Fähigkeit, in diesem Sinne für die Herzensbildung der Kinder zu sorgen, ist in der Auswahl des Personals ein wichtiges Kriterium.

Das schon erwähnte „**Haus der Offenen Tür**“ (**HOT**) ist als OT St. Gertrud eine **Einrichtung für Offene Jugendarbeit**. Die Arbeit dort ist in erster Linie Präventionsarbeit für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Vom Leiter der Einrichtung, einem hauptberuflichen Sozialpädagogen, und einer Erzieherin wird in umfänglichen Öffnungszeiten ein **einladendes Haus mit verschiedenen, konzeptionell wechselnden Angeboten** geführt. Seit dem Jahr seiner Gründung 1967 versucht die Pfarrei dem Namen des Hauses Ehre dadurch zu erweisen, daß es stets offene Türen für die Kinder und Jugendlichen hat, die dort **Aufenthalt, Ansprache, Heimat und Geborgenheit** erfahren möchten. Das personale Angebot der Mitarbeiter ist dabei für die Wertschätzung der Jugendlichen allesentscheidend. Zugleich ist mit dem profilierten Hintergrund der Mitarbeiter als überzeugte und ihren Glauben praktizierende Katholiken der **Aspekt des christlichen Zeugnisses**, auch und gerade im Abseits der Gesellschaft und angesichts der unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründe der Besucher, die aus über dreißig verschiedenen Ethnien stammen, für die Pfarrei und ihr Engagement im Bereich der Offenen Jugendarbeit wichtig. Zu den Schwerpunkten der Arbeit der OT St. Gertrud gehören zusätzlich zur Arbeit in der Einrichtung **Angebote der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit**. Hier kommt dem Haus der Offenen Tür sogar eine Vorreiterrolle unter den vergleichbaren Einrichtungen in der Region zu. Einmal jährlich bietet das HOT vierzehntägige Ferienspiele an und betreut dabei im Schnitt 100 Kinder mit einem Team von älteren

Jugendlichen und junge Erwachsenen. Die durchschnittliche Besucherfrequenz, die in täglichen Zählungen erhoben wird, ist über das Jahr gesehen in der OT St. Gertrud erfreulich hoch.

Neben den liturgischen Aspekten ist die **Meßdienerarbeit** in St. Gertrud eine **tragende Säule der pfarrlichen Jugendarbeit**. Eine Leiterrunde von jugendlichen und jüngeren Erwachsenen organisiert im Freizeitbereich Angebote zur Stabilisierung der Gemeinschaftlichkeit und zur Formung im Glauben. Nachdem aus Gründen der Betreuungszeiten in den Ganztagschulen die bis dahin mit großem Engagement durchgeführten wöchentlichen Meßdienerstunden nicht mehr stattfinden können, hat sich die Meßdienerarbeit auf Projektarbeit verlagert. Hier sind Aktionen zur Durchführung einer Romwallfahrt genauso gerne angenommen wie Ausflüge, Zeltlager und der jährliche Meßdienertag. Die Leiterrunde organisiert und koordiniert die Arbeit in Rückbindung an den Pfarrer, der den monatlichen Planungsgesprächen beiwohnt. Nicht zuletzt haben die Freizeitaktivitäten der Meßdiener immer auch eine katechetische Dimension, sodaß hierin **ein wesentlicher Ort religiöser Prägung von Kindern und Jugendlichen** durch die Arbeit der Pfarrei gesehen werden kann, der über die Zeit der Mitgliedschaft in der Gruppe hinausreicht. Ältere Jugendliche sind eingeladen, am **Jugendgebetskreis St. Gertrud** teilzunehmen oder bei der regelmäßigen Gebetsinitiative „**Nightfever**“ in St. Foillan/Aachen mitzumachen, die zu einem großen Teil von Angehörigen der Meßdienerschaft St. Gertrud getragen wird. Ziel der Meßdienerarbeit von St. Gertrud ist es, junge Christen zu befähigen, ihren Glauben kenntnisreich, kompetent, froh und mit der Fähigkeit zum Zeugnis in das Erwachsenenalter zu tragen. Man darf durchaus einen Zusammenhang mit der pfarrlichen Jugendarbeit vermuten, wenn man auf den auffällig großen Anteil der Meßdiener von St. Gertrud schaut, der in den letzten Jahren nach absolvierter Schulzeit soziale Berufe ergriffen oder pädagogische Studien aufgenommen hat.

Auch die **Kinderchorarbeit** und die Arbeit der Flötengruppen berücksichtigt Freizeitangebote für die jungen Musiker.

Die **Sternsingeraktion** führt Kinder aus allen pfarrlichen Gruppen und weitere Kinder zusammen, die im gesamten Pfarrgebiet flächendeckend die Häuser und Wohnungen aufsuchen, um Gottes Segen weiter zu schenken und Spenden für notleidende Kinder zu sammeln.

In Kooperation mit der Geistlichen Gemeinschaft „Regnum Christi“ gibt es seit einigen Jahren eine **NET-Gruppe**. NET ist ein internationales Projekt für Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren. Die Abkürzung NET steht im Englischen für „New Evangelization for the Third Millennium“ – auf Deutsch: „Neuevangelisierung für das dritte Jahrtausend“. Im Bewußtsein, daß Kinder nicht nur die Zukunft der Kirche sondern auch die Zukunft der gesamten Gesellschaft sind, wollen die Organisatoren von NET in enger Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern und dem Pfarrer zu einer Erneuerung christlicher Werte beitragen, die Familien in ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und so die Heranbildung überzeugter Christen und engagierter Bürger von morgen fördern.

Bildung und Kultur

Neben der im strengen Sinne liturgischen Musik gibt es regelmäßige Vokal-, Orgel- und Instrumentalkonzerte in den Kirchen der Pfarrei. Einen Höhepunkt für die Gemeinde im Ablauf des Kirchenjahres bildet hierbei der inzwischen traditionelle Weihnachtsausklang, bei dem am zweiten Januar-Sonntag alle musikalischen Gruppen mit ca. 140 Aktiven im Wechsel mit Gemeindegesängen etwas aus ihrem weihnachtlichen Programm vortragen. Geistliche Musik und ein daran anschließendes Kaffeetrinken im großen HOT-Saal mit ca. 230 Personen läßt Gemeinschaft innerhalb und außerhalb des Gotteshauses entstehen und trägt viel zur zwischenmenschlichen Verständigung bei.

Ein wichtiges Element der Erwachsenenbildung sind die seit dem Jahre 2004 durchgeführten **Herzogenrather Montagsgespräche**. Dabei handelt es sich um eine Bildungsreihe, die mit acht bis zehn Vorträgen und zwei Exkursionen pro Jahr **theologische, historische oder politische Themen** an die Besucher heranträgt. Unterschiedlichste Fachleute und Referenten werden dazu eingeladen. Nach den Vorträgen gibt es jeweils die Möglichkeit zur Aussprache, und im Anschluß an die Veranstaltung sind alle Teilnehmer zu einem Imbiß und Getränken eingeladen, um auch noch auf informeller Ebene die Themen zu diskutieren. Die Montagsgespräche werden vom **Bildungsausschuß** des Pfarrgemeinderates begleitet. Derzeit erfreuen sich die Angebote mit im Schnitt 70 bis 100 Gästen pro Abend eines guten Zuspruchs. Trotz des Verzichts auf Eintritt und ohne Bezuschussung aus Mitteln der

Kirchensteuer – oder vielleicht gerade deswegen – sind die Montagsgespräche eine **überregional beachtete Veranstaltungsreihe**. Neben unterschiedlichsten Fachreferenten gehören auch namhafte Vortragende zu den Gästen der letzten Jahre, wie u.a. der Schriftsteller und Büchner-Preisträger Martin Mosebach, Matthias Matussek, SKH Prinz Dr. Assfa Wossen-Asserate, Dr. Alexander Kissler, Hans Conrad Zander, Gloria Fürstin von Thurn und Taxis, Prof. Dr. Wolfgang Ockenfels, Gabriele Kuby, Prof. Dr. Hannah-Barbara Gerl-Falkovitz, Monika Gräfin Metternich, Willibert Pauels, Michael Hesemann und Prof. Dr. Klaus Berger.

Seit dem Jahre 2009 ist die Pfarrei St. Gertrud jährliche Gastgeberin und Mitveranstalterin der jährlichen „**Kölner Liturgischen Tagung**“. An jeweils drei Tagen beschäftigen sich Fachleute auf dem Gebiet der Liturgie, Kirchenmusik, Architektur und Literatur mit der **Liturgie** der Kirche, ihrer **Tradition** und ihrer **Entwicklung**. Die Zahl der Teilnehmer beläuft sich jedes Mal auf ca. 150. Während der Tagung werden die Meßfeiern im usus antiquior des römischen Ritus als levitierte Hochämter oder Pontifikalämter zelebriert. Dabei wird auch interkonfessionellen Beiträgen und Diskussionen Raum gegeben. In der Durchführung der Tagungen steht den Organisatoren ein großer Kreis von ehrenamtlichen Helfern aus der Pfarrei zur Verfügung, die in Liturgie, Kirchenmusik, Tagungsbüro und bei der Bewirtung der Gäste mithelfen.

Aufgrund des Interesses einiger Schüler und Studenten im Zuge des internationalen Glaubensjahres hat sich ein **philosophisch-theologisches Kolloquium** gebildet, das sich als Lektürekreis mit Autoren aus dem Grenzgebiet zwischen Philosophie, Kulturkritik und Theologie beschäftigt. Der Kreis trifft sich vierzehntägig und wird vom Pfarrer geleitet.

Wallfahrten

Das Pilgern zu nahen und fernen Zielen gehört zum geistlichen Jahresprogramm in der Pfarrei St. Gertrud. Getragen von dem Gedanken, daß eine Wallfahrt zu einem Pilgerziel immer auch ein Abbild des Lebenswegs zum ewigen Ziel ist, veranstaltet die Pfarrei jedes Jahr Wallfahrten zu wiederkehrenden und wechselnden Zielen. Dazu zählen

die Buswallfahrten nach **Kevelaer** jeweils am 3. Oktober, die jährliche Fahrradwallfahrt im Sommer dorthin, die Fußwallfahrt nach **Aldenhoven** im September, der **Bußgang der Männer** am Freitag vor dem Palmsonntag nach Rolduc, die **Frauenwallfahrten** nach Moresnet und zu anderen Zielen sowie die **jährliche große 12-tägige Pilgerfahrt** unter der geistlichen Leitung des Pfarrers nach Rom, Lourdes, Fatima, Santiago de Compostela, ins Heilige Land und zu diversen Pilgerzielen in Deutschland, Frankreich, Belgien, Österreich, Polen, Ungarn, Tschechien und England.

Vereine und Gruppierungen

Um auf die aktuellen Finanznöte der Kirchengemeinde positiv zu reagieren, gründete man im Dezember 2007 in St. Gertrud/Herzogenrath den **Förderverein St. Gertrud e.V.**. Aufgabe des Vereins ist die Akquirierung zusätzlicher Gelder zur Sicherung des Grundbedarfs der Gemeinde. Hierbei ist an die Bezuschussung notwendiger Sanierungen von Gebäuden ebenso gedacht wie an die Unterstützung von pastoralen Aktivitäten in Caritas, Jugendarbeit und Kirchenmusik. Es ist das Ziel des Fördervereins, über möglichst viele Mitglieder einen regelmäßigen zusätzlichen Grundstock an Finanzmitteln zu erwerben, um die Arbeit der Kirchengemeinde zu sichern und viele Sachbereiche vor dem Untergang zu bewahren. Im Laufe der Jahre hat sich dieses Engagement bewährt und entlastet spürbar den Haushalt der Kirchengemeinde. **Einkünfte** werden durch **Mitgliedsbeiträge** und **Einzelspenden** erzielt sowie durch die **Erlöse** des jährlichen Martinsmarktes, der Mitwirkung beim Herzogenrather Burgfest und beim jährlichen großen **Benefizessen** im Haus der Offenen Tür.

Drei **Schützenbruderschaften** und eine im 19. Jahrhundert aus einer Bruderschaft hervorgegangene **Schützengesellschaft** sind an die Pfarrei St. Gertrud angebunden:

- die St. Antonius Schützenbruderschaft 1908 Niederbardenberg e.V.
- die St. Hubertus Bogenschützenbruderschaft 1924 Niederbardenberg e.V.
- die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Herzogenrath-Afden 1850 e.V.
- die St. Sebastiani Armbrustschützen-Gesellschaft Anno 1250 Herzogenrath als nicht kirchliche aber der Kirche stets sehr verbundene Gesellschaft.

In der Pfarrei nehmen sie bei ihren Schützen- und Patronatsfesten an der Liturgie teil und begleiten allesamt am Fronleichnamstag das Allerheiligste in der Sakramentsprozession. Der Pfarrer ist der Präses der Bruderschaften und der Schützenkaplan der Gesellschaft. Über die Entfaltung ihres Vereins- und Verbandswesens hinaus stehen die Schützen jederzeit mit praktischer Hilfe zur Seite, wo sie gewünscht und gefordert ist.

Mit dem **Harmonie Verein Cäcilia Herzogenrath-Afden 1858** ist im Leben der Pfarrei St. Gertrud ein weiterer Verein mit ursprünglich kirchlicher Gründung von Bedeutung. Das Blasorchester gestaltet die Fronleichnamsprozession und die Erstkommunionfeiern musikalisch mit und steht darüber hinaus bei Festen und Veranstaltungen der Pfarrei mit orchestraler Musik zur Verfügung. Dank der guten Kooperation zwischen den Orchester- und Chorleitern wird das Leben der Pfarrei St. Gertrud durch die Verbindung zum Harmonie Verein musikalisch bereichert.

Neben vielen Festen und Feiern aus den unterschiedlichsten Anlässen hat der Pfarrkarneval einen herausragenden Stellenwert in der Pfarrei St. Gertrud. Die **Karnevalsgruppe St. Antonius** und die **Karnevalsgruppe St. Marien** führen in den Tagen vor Karneval Sitzungen und offene Karnevalsveranstaltungen durch. Gemäß der Devise G. K. Chestertons, daß nur wer über den Dingen steht, sie belächeln kann, ist der Pfarrkarneval ein Mittel zum unbeschwerten Abstandnehmen von den Sorgen des Alltags. Das rheinische Traditionsgut katholischer Pfarreien wird von den Karnevalsgruppen mit viel Aufwand auch in St. Gertrud gepflegt.

Es gibt zwei **Frauengemeinschaften** (Innerstadt und Niederbardenberg), die sich aus ehemals drei Gruppen gebildet haben. Sie nehmen am religiösen Leben der Pfarre teil und sind als freie Frauengruppen der Pfarrgemeinde organisiert und **nicht Mitglied der KFD**. Weil die Frauen sich von der neuen Ausrichtung des Verbandes nicht mehr vertreten sahen und nicht zuletzt auch aus finanziellen Gründen, sind sie in den Jahren 2003 und 2004 aus der KFD ausgetreten. Die Mitgliedsbeiträge konnten so gesenkt werden und verbleiben in voller Höhe in der Pfarrgemeinde, wo sie den Belangen der gemeindlichen Frauenarbeit zugutekommen. In St. Gertrud feiern die Frauen der Innenstadt an jedem ersten Mittwoch des Monats ihre

Gemeinschaftsmesse. Die Niederbardenberger Frauen treffen sich jeweils am ersten Dienstag im Monat zur Frauenmesse mit vorherigem Rosenkranzgebet. Die Frauengemeinschaften unternehmen **Wallfahrten** (z.B. nach Schönstatt, Moresnet und Kinzweiler) und vermitteln **Besinnungstage** im Advent und in der Fastenzeit. Am Tag des Ewigen Gebetes und in der Ölbergnacht des Gründonnerstages gestalten die Frauengemeinschaften **Betstunden**. Auch die **Geselligkeit** findet ihren Ort: Frühlingsfest, Herbstfest und Adventfeier finden im HOT, im Pfarrsaal von St. Marien und im Pfarrer-Emonds-Haus statt. Darüber hinaus bieten die Frauengemeinschaften Jahresausflüge, einen Bastelkreis, eine Gymnastikgruppe und Seniorentanz an.

Außerhalb der eigenen Jugendarbeit legt die Pfarrei großen Wert auf die **Kooperation mit den Grundschulen im Pfarrgebiet** – der Herzogenrather Regenbogenschule und der Grundschule Bierstraß – beides Grundschulen in katholischer Trägerschaft. Der Pfarrer feiert mit den Kindern beider Schulen regelmäßig Schulgottesdienste. Die Kirchenmusikerin und Leiterin des Kinderchores bietet im Rahmen der Offenen Ganztagschule der Regenbogenschule wöchentlich eine **musikalisch- und christlich-religiös-orientierte Singstunde** an, die konfessionsübergreifend für alle Kinder offen ist. Dieses Engagement kommt zuerst der Kinderchorarbeit der Pfarrei zugute, in dem ein wichtiges seelsorgliches Potential liegt, dient aber auch der allgemeinen christlichen Bildung der Kinder.

Zusammenfassung und Ausblick

Nach den konzeptionellen Äußerungen dieser vom Bischof von Aachen für die Seelsorge in der Pfarrei St. Gertrud eingeforderten Leitlinien soll nochmals darauf verwiesen werden, daß das Pastoralkonzept nicht die Zusammenfassung subjektiver Vorlieben oder unreflektierter volkscirchlicher Strukturen ist, sondern die Umsetzung der von der Kirche eingeforderten wesentlichen Elemente enthält, die für die Seelsorge notwendig sind. Dazu soll hier nochmals die **Voraussetzung des täglichen pastoralen Handelns** zusammengefaßt werden und zwar mit den Worten des seligen Papstes Johannes-Paul II.:

*„Die Bischöfe sind in Gemeinschaft mit dem Stuhl Petri „Zeugen der katholischen Wahrheit“ und „authentische, d.h. mit der Autorität Christi ausgerüstete Lehrer“ (Lumen gentium, Nr. 25). Diese Beziehung zu dem Glaubensgut, das der Kirche von Christus anvertraut wurde, damit sie es hüte und verkündige, ist die Quelle der schweren Verpflichtungen, die das bischöfliche Amt kennzeichnen. Dazu gehören vor allem die unermüdliche, mutige Verkündigung des Wortes, „ob man es hören will oder nicht“ (2 Tim 4,2), wobei die überzeugte **Mitarbeit aller Priester, Seelsorghelfer und auch Gläubigen** entsprechend der Funktion und Situation jedes einzelnen und **in Übereinstimmung mit den Normen der Kirche** gefördert werden muß. Die Verkündigung muß von pastoraler Liebe und Wachsamkeit begleitet sein, um „die der Herde drohenden Irrtümer fernzuhalten“ (Lumen gentium, Nr. 25; vgl. 2 Tim 4,1-4). Eine heikle Aufgabe, die besonderes pastorales Taktgefühl erfordert, um sowohl an den, der irrt, heranzukommen, als auch zu verhindern, daß der Glaube der Gemeinde Schaden leidet.*

Ihr wißt sehr wohl, dass es heute leider nicht an Leuten fehlt, die unter Mißbrauch des empfangenden Lehrauftrages der Kirche nicht die Wahrheit Christi, sondern ihre eigenen Theorien verkündigen; manchmal in offenem Gegensatz zum Lehramt der Kirche; ebensowenig fehlt es an Leuten, die die evangelische Botschaft entstellen, indem sie sie als Werkzeug für Ideologien und politische Strategien benutzen, auf der Suche nach einer illusorischen irdischen Befreiung, die weder die der Kirche noch die des wahren Wohles des Menschen ist.

Angesichts derartiger Situationen müssen die Bischöfe und Glaubensführer des Gottesvolkes antworten, indem sie die richtige Lehre unverkürzt und getreu darlegen, die Irrtümer rechtzeitig richtigstellen, die Irrenden mit Liebe und Festigkeit zurechtweisen und vor allem verhindern, dass die von der Kirche empfangene Macht mißbraucht wird.“

(Papst Johannes Paul II. am 26. Januar 1985: Ansprache an die Bischöfe Venezuelas in Caracas während seiner Pastoralreise nach Lateinamerika; 26. Januar bis 6. Februar 1985; aus: Der Apostolische Stuhl 1985, S. 290 f.)

Im Sinne dieser Auffassung von Seelsorge inmitten der aktuellen Zeitumstände möchte sich die Pfarrei St. Gertrud den **Herausforderungen der Gegenwart** stellen und sie im Sinne von Lehre und Tradition der Kirche angehen. Dabei unterstellt sie sich der **Führung der Allerseligsten Jungfrau** und Gottesmutter Maria und dem **Patronat der Hl. Gertrud von Nivelles**. Schließlich fassen die Verantwortlichen der Pfarrei St. Gertrud das Wesen ihres Pastorkonzepts mit den Worten zusammen, die der selige Papst Johannes XXIII. in seiner Enzyklika „Sacerdotii nostri primordia“ zum 100. Todestag des Hl. Pfarrers von Ars aus der Feder seines Vorgängers, Papst Pius XII., über die christliche Pfarrei zitiert (AAS LI [1959] 545-579):

***„Der Mittelpunkt ist die Kirche.
Mittelpunkt der Kirche ist der Tabernakel,
und zur Seite steht der Beichtstuhl,
wo das christliche Volk
das übernatürliche Leben
oder die Gesundheit der Seele wiedererlangt.“***

Für die katholische Kirchengemeinde St. Gertrud zu Herzogenrath:

Pfarrer Dr. Guido Rodheudt

Klaus Puhl, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

Herzogenrath, am Gedenktag des heiligen Papstes Pius X. im Jahr 2013